

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 22

Artikel: Der spanisch-marokkanische Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haben, sei er Sänger oder Nichtsänger, denn es werden beide Theile befriedigt durch die treffliche Auswahl der Lieder sowohl in Bezug auf den Text als auf die Musik.

Es ist da Altes und Neues, aber gut und passend ausgewählt; kräftige schöne Chöre, gesunde, heitere und gefällige Weisen, ganz für unsere Wehrmänner.

Man sieht dem Ding an, daß es mit Fleiß, Lust und einer gewissen Vorliebe bearbeitet wurde.

Zudem ist der Druck und die Ausstattung des Büchleins hübsch und macht es auch dem Auge angenehm, und es wird für 50 Cent. fast mehr geboten als man erwarten darf. Somit kann das Werklein mit vollem Recht und in jeder Hinsicht als ein gelungenes betrachtet werden.

Hoffentlich wird der Unternehmer für die große Mühe und die Opfer an Zeit und Geld durch eine zahlreiche Verbreitung sich belohnt sehen.

Das Projekt wurde s. J. der Offiziersgesellschaft am ebdgen. Offiziersfest in Schaffhausen vorgelegt, und das Unternehmen auch von allen Seiten und zwar mit Recht als ein zeitgemäßes erklärt und begrüßt, und das Centralkomitee der schweizerischen Militärgesellschaft durch Beschluss der Versammlung beauftragt, die Sache bei den Sektionen zu empfehlen.

Auch der hohe Bundesrat verdanke das Unternehmen bestens und sprach gegen den Herausgeber seine volle Anerkennung aus.

Diesen Aufmunterungen folgte die gelungene Ausführung, und steht nun zu hoffen, daß dem Herausgeber die gebührende Anerkennung auch durch die That zu Theil werde, indem sich namentlich die Offiziere aller Waffen und Grade dieses gefreute Werklein aneignen und demselben z. B. in Wiederholungskursen, Militärschulen &c. eine weitere Verbreitung zu geben suchen, denn welchen guten Einfluß der Gesang auf den Mann im Militärleben wie im Privatleben ausübt, hatte schon jeder Gelegenheit zu erfahren.

Wie wir hören, wird die Begleitung zu diesen Liedern durch bewährte Musiker auch für die Trompeten arrangirt.

A. B.

Der spanisch-marokkanische Krieg.

Die Darmstädter Militär-Zeitung bringt folgende Übersicht über diesen interessanten Kampf:

Das Ende des marokkanischen Krieges ist eher eingetreten, als man im Allgemeinen erwartet hatte; namentlich aber sind die hochfliegenden Hoffnungen des spanischen Volkes, welches schon in ganz Marokko an der Stelle des Halbmondes das Kreuz aufgerichtet sah, durch die rasche Beendigung eines Krieges, dessen Früchte für Spanien nichts weniger als große Eroberungen sind, bitter getäuscht worden. Bei genauerer Untersuchung der Sachlage wird man indeß nicht leugnen können, daß Marschall O'Donnell triftige Gründe hatte, mit geringen materiellen

Vorteilen zufrieden, daß Schwert in die Scheide zu stecken.

Die Schwierigkeiten, die sich dem ferneren Vordringen der Spanier in den Weg gestellt haben würden, sind auf den unerwarteten Friedensschluß gewiß von vorwiegendem Einfluß gewesen. Schon der bisherige Verlauf des Feldzuges konnte dem Marschall O'Donnell einen Vorgeschmack von dem geben, was seine Armee zu erdenken haben würde, wenn der Krieg in die Länge und mehr in das Innere des Landes sich zöge. Die Feindseligkeiten nahmen Ende November v. J. ihren Anfang und erreichten Ende März d. J. ihr Ende, sie haben also etwa vier Monate gedauert, und doch verloren die Spanier während dieses kurzen Zeitraums, und obwohl ihre Operationen sich auf den Nordrand des feindlichen Staates beschränkten, etwa 18,000 Mann, welche theils dem Schwerte der tapfer fechtenden Feinde, theils verheerenden Seuchen erlagen, die das ungünstige Klima und die außerordentlichen Strapazen des Feldzuges hervorgerufen. Die kurze Strecke von Ceuta, dem Ausgangspunkte der spanischen Operationen, bis Tetuan zurückzulegen, brauchte die Armee O'Donnells nicht weniger als zwei Monate: solche Mühe machte der Marsch durch ein unwegsames Terrain und durch die fanatisirten feindlichen Schaaren. Endlich, am 4. Februar, ersucht O'Donnell unter den Mauern Tetuans einen entscheidenden Sieg, in Folge dessen die Stadt selbst in seine Hände fiel. Schon damals wurden Unterhandlungen wegen des Friedens angeknüpft, sie zerschlugen sich jedoch, da die Kriegspartei damals in Marokko noch die Oberhand hatte. Die Feindseligkeiten begannen von Neuem, und die spanische Armee rückte von Tetuan gegen Tanger vor. Auf dem Marsche dahin kam es zweimal zu größern Gefechten, deren letzteres so ungünstig für die Mauern ausfiel, daß die Kriegspartei in Marokko die Flügel hängen ließ, und der Sultan, von ihrem Einfluß befreit, die Unterhandlungen wieder eröffnete, welche dann auch endlich, da O'Donnell mäßig forderte und der Sultan nachgiebig war, zum Friedensschluß führten.

Hätte der Herzog von Tetuan — diesen Titel hatte O'Donnell nach der Schlacht bei Tetuan erhalten — die Sache weiter treiben, hätte er große Eroberungen machen wollen, so hätte er nicht nur Tanger nehmen, sondern auch einen Feldzug nach dem Innern des Landes machen müssen, um die Hauptstadt Marokko selbst zu bedrohen. Von Tanger nach Marokko zählt man aber nicht weniger als 25 Tagreisen, der Weg führt durch wilde Schluchten und wasserlose Ebenen, in welchen die spanische Armee den unablässigen Angriffen der maurischen Reiterhorden ausgesetzt gewesen wäre, und fern vom Meere und der Flotte, in dem unwirthlichen Lande bald mit den größten Entbehrungen zu kämpfen gehabt haben würde. Die energische Fortsetzung des Krieges würde jedenfalls Hekatomben von Menschen gekostet haben, und was den norvus rerum gerondarum, das Geld, betrifft, so befindet sich bekanntermaßen der spanische Staatschaz stets in ärgster Verlegenheit, und eben dieser Umstand erklärt es,

dass die Königin Isabella zu Anfang des Krieges ihre Juwelen verpfändete, die Regierung die Steuern erhöhte und die Gehalte der Staatsbeamten reduzierte.

Die großen Opfer, welche die Fortsetzung des Kampfes erforderlich gemacht hätte, würde O'Donnell — denn *audaces fortuna juvat* — vielleicht dennoch nicht gescheut haben, wenn er mit Sicherheit darauf hätte rechnen können, dass sein mächtiger Freund in den Tuilerien die definitive Besitznahme größerer marokkanischer Gebietsteile durch Spanien gutheißen werde. Bekanntlich handelte O'Donnell im genauen Einverständnis mit dem Kaiser der Franzosen, als er seine Monarchin bewog, Marokko den Krieg zu erklären. Louis Napoleon bediente sich Spaniens, um einen wirksamen Schachzug gegen England zu thun, das er damals durch die Besorgnis vor einer Entwerthung Gibraltars, welche in Folge der Okkupation Tangers oder eines anderen wichtigen Punktes an der Meerenge seitens der Spanier eintreten müsste, zu seinem gehorsamen Schleppträger machen wollte. Das Mittel half; das stolze England tanzte wirklich nach der Tuilerienpfanne, und nun musste das Madrider Kabinett der britischen Regierung versprechen, dass es kein marokkanisches Gebiet an der Meerenge von Gibraltar okkupieren werde, dessen Besitz es in den Stand setzen würde, auf die maritimen Interessen Englands nachtheilig einzuwirken. Das Versprechen war offenbar vieldeutig: brach die westmächtliche entente cordiale wieder zusammen, so konnte von jedem Punkte, den Spanien an der Meerenge von Gibraltar in Besitz genommen hätte, behauptet werden, dass ihm die oben bezeichnete Eigenschaft nicht beiwohne. In der That verbüsterte sich nachher einige Male der über den Beziehungen Frankreichs und Englands schwebende Horizont, und die Aussichten Spaniens auf erklecklichere Eroberungen in Afrika schienen zu steigen. Aber O'Donnell hatte Scharfsinn genug, um zeitweilige Unterbrechungen des englisch-französischen Einvernehmens vorläufig nicht zu hoch anzuschlagen; er wusste, dass das Schmollen des Lord Palmerston und Russell mit Louis Napoleon nicht viel zu bedeuten hat, dass Alt-England dem kommerziellen Gewinn, womit der Kaiser es so schlau zu tödern weiß, nicht mehr zu widerstehen vermag, und dass Spanien daher auf Pläne verzichten muss, die nur realisiert werden können, wenn die beiden Westmächte sich ernstlich und dauernd verfeinden. Er hat daher Frieden mit Marokko geschlossen und sich mit solchen Vortheilen begnügt, die, wie auch aus der wegwerfenden Sprache der englischen Blätter erhellt, die Eifersucht John Bull's nicht herausfordern.

Durch den Frieden verpflichtet sich der Kaiser von Marokko zur Abtretung eines Gebiets von Ceuta: die Höhen der Sierra Bullones entlang bis zur Straße von Anghera. Dies Gebiet, welches von so geringem Umfange ist, dass es dem britischen Interesse nicht gefährlich werden kann, gewährt den Spaniern durch seine günstige Lage nur den Vortheil, dass künftig Ceuta gegen etwaige Angriffe der Mauren geschützt ist. Ferner hat sich Marokko zur

Abtretung eines kleinen Gebiets am atlantischen Ocean verstanden. Es zahlt an Spanien eine Kriegsentschädigung von 400 Millionen Realen (anfänglich hatte O'Donnell 500 Millionen verlangt); bis diese Summe abbezahlt ist, bleiben die Stadt Tetuan und das umliegende Gebiet in den Händen der Spanier. Ein Handelsvertrag soll abgeschlossen werden und ein Vertreter Spaniens in Fez oder in einem anderen marokkanischen Orte residiren. Außerdem erlaubt der Sultan die Errichtung einer katholischen Mission in Fez, wie eine solche bereits in Tanger besteht.

Sind diese Erfolge im Vergleich zu den gebrachten Opfern materiell nicht eben bedeutend, so sind doch die moralischen Folgen des Feldzuges nicht gering anzuschlagen. Die Mauren haben die Überlegenheit der spanischen Waffen kennen gelernt, sie werden künftig sich mehr in Acht nehmen, dem Madrider Kabinett Anlass zu Beschwerden zu geben. Spanien selbst, dessen beste Kräfte bislang durch chronisch gewordenen Bürgerkrieg aufgerieben wurden, hat seit langer Zeit zum erstenmal durch eine glückliche Expedition gegen auswärtige Feinde seinem Namen Achtung verschafft, das Nationalgefühl ist gehoben, und die Armee, welche in Afrika eine treffliche Schule durchgemacht, hat an Selbstvertrauen gewonnen. O'Donnell kann sich daher recht wohl mit dem Sprichwort trösten: *Quand on n'a pas ce qu'on aime, il faut aimer ce qu'on a.* Uebrigens ist noch nicht alle Aussicht auf eine größere Siegesbeute verloren. Die Mauren sind schlechte Zahler, und Tetuan kann in definitiven Besitz Spaniens übergehen, wenn die Zahlung der Kriegsentschädigung nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erfolgt, — natürlich wenn es der Kaiser der Franzosen erlaubt, und dieser wird seine Genehmigung nicht versagen, wenn erst die englisch-französische Allianz unwiderruflich gesprengt ist.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Handbuch der Artillerie,

aus dem Französischen übersetzt von

B. v. Seydlitz.

68 Bogen Text und 109 Tafeln Abbildungen.

Preis 4 Thlr.

Vorstehendes ist eine Uebersetzung der neuesten (3ten) Auflage des rühmlich bekannten *Aide-Mémoire à l'usage des d'officiers d'artillerie.* Das letzte (8te Heft) wird in einigen Wochen fertig.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neber den Mangel

an

genialen Feldherren

in der Gegenwart.

Von

W. Streubel, Art.-Leutn. a. D.

broch. Preis 20 Mgr.